Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 218. Sonnabend, den 16. September 1899.

Rundschau.

Zu den Reden des Landwirthschaftsministers v. Hammerstein in Hannover, bemerkt das Organ des Bundes der Landwirthe, es sei gewiß, daß die Landwirthschaft, die weniger auf Viehzucht als auf Körnerbau angewiesen sei, sich gegen den übermächtigen Wettbewerb des Auslandes nicht allein schützen könne. Sind nun die maßgebenden Stellen überzeugt, daß Deutschland zu Grunde gehen müsse, wenn das landwirthschaftliche Gewerbe nicht lohnend bleibe, so sei zu hoffen, daß diese Ueberzeugung sich in wirksame kraftvolle Thaten umwandele. Diese seien jedoch seither vermißt worden. — Daß die Agrarier vom Schlage der Wangenheim uud Konsorten jemals zufrieden zu stellen sind, werden wir auch nicht erleben.

Zu der Mittheilung, daß die Freisinnige Vereinigung in der nächsten Session des preußischen Landtags einen Antrag einzubringen beabsichtige, wonach den politischen Beamten das passive Wahlrecht, d. h. also das Recht, sich als Abgeordnete wählen zu lassen, gesetzlich entzogen wird, bemerkt ein der genannten Partei nahe stehendes Blatt, daß innerhalb der Fraktion eine einschlägige Besprechung noch nicht stattgefunden habe und daß die bezügliche Angabe deshalb zum Mindesten verfrüht sei.

Frankreich hat nach dem Renner Urtheil gewaltige Angriffe Seitens des Auslandes über sich ergehen lassen müssen. Daß es sich einschließlich der Dreyfus freundlichen Kreise dagegen zur Wehr setzt, ist selbstverständlich. Es muß aber, wie die freikonservative „Post" ausdrücklich hervorhebt, besonders betont werden, daß diese Unwillensausbrüche gegen die verdammenden Urtheile des Auslandes hauptsächlich gegen England gerichtet sind. Seitens der deutschen Presse läßt man aus begreiflichen Gründen eine größere Heftigkeit zu und konstatirt überdies mit sichtlicher Genugthuung, daß die deutschen Blätter nicht ganz Frankreich erbarmungslos in den Bann zu thun suchen, sondern sich verständig damit begnügen, die hervorgetretenen Schäden des französischen Militarismus und Nationalismus zu brandmarken. Man findet selbst, natürlich sehr vorsichtige Andeutungen, daß man in dem Handel Deutschland gewissermaßen eine moralische Genugthuung schulde, und läßt durchblicken, daß man nicht verfehlen werde, bei der ersten Gelegenheit die Ehrenschuld abzutragen.

Ueber die Beschickung der Pariser Weltausstellung hat man sich einige Tage lang recht heftig aufgeregt. Die Regierungen haben sich an dieser Bewegung jedoch erfreulicher Weise nirgends betheiligt, die früher oder später auch vollständig einschlafen wird. Bemerkenswerth ist es, daß in Budapest, wo die Empörung über das Renner Urtheil eine ganz besonders große war, sich die Gemüther heute schon am vollständigsten beruhigt haben. Auf der Ausstellung selbst wird, aller Voraussicht nach, eine Einwirkung der Renner Vorgänge überhaupt nicht zu bemerken sein.

Die Protestbewegung gegen die Pariser Weltausstellung ist gegenwärtig nirgends größer als in England. Das Ergebniß dieser Bewegung steht aber im umgekehrten Verhältniß zu dem Geräusch, mit dem sie betrieben wird. Man höre: Die britische Abtheilung, die auch Indien und die Kolonien umfaßt, zählt 1500 bis 2000 Aussteller. Von diesen Allen hat etwa ein Dutzend Firmen zuständigen Orts mitgetheilt, daß sie ihre Betheiligung an der Pariser Ausstellung zurückziehen. Daß die dadurch frei gewordenen Stellen sofort von Firmen in Anspruch genommen wurden, deren Gesuche bisher wegen Platzmangel nicht berücksichtigt werden konnten, sei nur nebenbei bemerkt.

Der Eröffnungstermin der Pariser Weltausstellung ist nunmehr nach neuesten Bestimmungen auf den 15. April 1900 festgesetzt worden. Man hofft, daß an diesem Tage die Hauptaussteller mit ihren Arbeiten fertig sein werden, ja es soll sogar ein gewisser Druck ausgeübt werden, um dem bei solchen Gelegenheiten bevorzugten „Nachklappen" Einzelner nach Möglichkeit vorzubeugen. Die zur Vertheilung gelangenden Preise werden nämlich von der Zahl der „Points" abhängig sein, die ausgegeben werden und von denen der Aussteller für jeden Tag, den er versäumt, je einen verliert.

Deutsches Reich.

Berlin, den 15. September 1899.

Der Kaiser traf, aus dem Manöver kommend, Donnerstag früh auf der Wildparkstation ein und begab sich nach dem Neuen Palais bei Potsdam. Um $8^1/_2$ Uhr reiste er mit seiner Gemahlin nach Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde in der Mark weiter. Die Ankunft daselbst erfolgte noch im Laufe des Vormittags.

An sein Armeekorps hat der König von Württemberg nach den Kaisermanövern eine Ordre gerichtet, welche zunächst die Truppen beglückwünscht zu dem vollen Erfolge, mit dem sie vor den Augen des obersten Kriegsherrn bestanden haben. Nachdem der König sodann seinen wärmsten Dank ausgesprochen, schließt er: „Daß mein Armeekorps nicht rasten, sondern fortschreitend seinen ehrenvollen Platz in der großen deutschen Armee behaupten wird, dessen bin ich sicher."

Im „Reichsanzeiger" werden die vom Kaiser aus Anlaß der großen Herbstübungen verliehenen Auszeichnungen mitgetheilt. Wir heben hervor, daß der württembergische Kriegsminister v. Schott das Großkreuz des Rothen Adlerordens und der kommandirende General des 14. (badischen) Korps v. Bülow den Schwarzen Adlerorden erhielt.

Die Reisedispositionen des Zaren sind neuerdings abgeändert worden. Kaiser Nikolaus trifft mit seiner Gemahlin nunmehr schon am Sonnabend zum Besuch der Prinzessin Heinrich von Preußen in Kiel ein. Am Sonntag erfolgt voraussichtlich die Weiterreise nach Darmstadt.

Der Besuch des Zaren in Potsdam, der auf vergangenen Donnerstag angesagt worden war, ist nicht etwa wegen politischer Rücksichten, sondern aus ganz äußerlichen Gründen verschoben worden und wird nunmehr am 23. d. M. erfolgen.

Trotzdem sich das Befinden des Herrn v. Miquel bereits etwas gebessert hat, ist derselbe doch noch nicht im Stande, Vorträge entgegenzunehmen.

Der preußische Kriegsminister v. Goßler ist zum General der Infanterie befördert worden. Die Ernennung war bereits angekündigt.

Der chinesische Gesandte in Berlin hat Donnerstag Morgen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Staatsminister, Kontre-Admiral Tirpitz, den ihm vom Kaiser von China verliehenen doppelten Drachen-Orden 2. Klasse 1. Stufe in der Dienstwohnung des letzteren persönlich überreicht.

Gerüchtweise verlautet, der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern Dr. v. Bitter sei als Nachfolger des zurückgetretenen Oberpräsidenten von Posen, Frhrn. v. Wilamowitz in Aussicht genommen. Wir wollen es abwarten.

Eine Extraausgabe des „Militärwochenblattes" veröffentlicht die Stellenbesetzung anläßlich der am 1. Oktober 1899 eintretenden Heeresverstärkung zunächst bei der Feldartillerie. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Inspektion ist Generalmajor Schmidt beauftragt worden.

Von den Herbstmanövern unserer Flotte wird aus Kiel berichtet: In Fortsetzung der strategischen Manöver machten die Linienschiffe der ersten Division (Brandenburgklasse) in der Nacht zum Donnerstag einen Angriff auf die Befestigungen des Kriegshafens. Der Angriff wurde von der zweiten Division (Sachsenklasse), den Küstenpanzern und Kanonenbooten abgeschlagen.

Dee Generalversammlung des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege" in Nürnberg beschäftigte sich am Donnerstag mit der Frage der Schulärzte. Alle Redner betonten die Nothwendigkeit der Anstellung von Schulärzten in allen Schulen, auch den Dorfschulen, sowie Einrichtung von Lehrkursen für Schulhygiene auf den Universitäten und Seminaren. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Der Redakteur eines polnischen Wochenblatts in der Stadt Posen erhielt die Ordre, binnen 24 Stunden Preußen zu verlassen.

Die Reichseinnahme an Wechselstempelsteuer betrug in der Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats August d. J. 4 829 903,60 M. oder gegen das Vorjahr 370 114,38 M. mehr.

Ausland.

Italien. Das Panzerschiff „Carlo Alberto" hat Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach China bereit zu halten.

Frankreich. Die russische Regierung hat es nicht unterlassen, in ihrem amtlichen Organ, dem „Journal de St. Petersburg" ausdrücklich zu erklären, daß sie dem Urtheile des Renner Kriegsgerichts zustimmt, daß aber auch sie der Meinung ist, dem Verurtheilten sollte nun jede weitere Strafe erlassen werden. Das amtliche Organ schließt seinen geflissentlich in strenger Diplomatensprache gehaltenen Artikel mit den Worten: Es waren ernste Interessen zu vertheidigen, sie sind gerettet; aber Niemand denkt daran, strenge Maßregeln zu fordern, nachdem das nationale Gefühl obgesiegt hat. Und jetzt, nachdem die Justiz obgesiegt hat, wird man sich freien Erwägungen der Menschlichkeit überlassen dürfen, welche in dieser nunmehr historischen Sache auch ihren Platz haben. — Diese seltsamen Auslassungen gleichen delphischen Orakeln. Weiß man in Petersburg mehr, als der Renner Prozeß an den Tag gebracht hat und billigt man deshalb die abermalige Verurtheilung? — Der Pariser „Gaulois" glaubt nicht, daß der Revisionsrath in der Dreyfus-Angelegenheit vor dem 1. Oktober die Entscheidung treffen könne; wenn eine Nichtigkeits-Erklärung erfolgen sollte, so würde die Angelegenheit vor das Kriegsgericht in Nantes oder Rouen kommen. — Dem „Journal" zufolge wird sich Mercier zur Kur nach Evian begeben; er soll, wie das Blatt wissen will, erklärt haben, er glaube nicht das letzte Wort in der Dreyfus-Angelegenheit gesprochen zu haben: binnen Kurzem werde er das Schweigen brechen müssen.(!) — „Figaro" schreibt, der Untersuchungsrichter in der Komplott-Angelegenheit, Fabre werde am Montag seine Verfügung treffen können; die Zahl der Angeschuldigten betrage etwa 60, aber voraussichtlich werde gegen mehrere derselben das Verfahren eingestellt werden. — Esterhazy hat soeben die Erklärung wiederholt, er habe das Bordereau und alle sonstigen Dokumente auf Befehl seiner Vorgesetzten, speciell das Bordereau auf Befehl des Generals Mercier geschrieben.

Südafrika. Kapstadt, 14. September. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's".) In Bezug auf die Aufnahme, welche die Depesche Chamberlains bei der Regierung von Transvaal gefunden hat, sind widersprechende Berichte hier eingegangen. Indessen herrscht darüber Uebereinstimmung, daß die britischen Vorschläge wahrscheinlich angenommen werden, unter dem Vorbehalt der Suzeränität auf der Grundlage der Konvention von 1884.

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

Als die Großmutter mit ihren Erläuterungen so weit gekommen war, trat Sanna ins Gemach. Sie machte in ihrer stillen, ernsten Weise der alten Frau einige wirthschaftliche Mittheilungen, während sie aus ihrer Schürze frische Blumen nahm, um die Schale auf dem Tisch damit zu füllen. Seit sie wußte, daß ihr Patient Blumen im Zimmer gern hatte, brachte sie täglich frische Blüthen aus dem Garten, der freilich schon sehr herbstlich aussah und nicht allzuviel Schönheit spenden konnte. Aber Rosen, Zwergastern und Reseden in schönen Exemplaren wußte das Mädchen immer zu finden.

Während Sanna noch mit den Blumen beschäftigt war, wurde Frau Helbig abgerufen. Die Beiden blieben allein.

Aber sie sprachen nicht.

Der Offizier lag ruhig in den weißen Kissen. Er sah dem Mädchen zu, das mit leicht geneigtem Haupte und mit nachdenklichen Blicken Blüthe auf Blüthe in die kostbare Schale legte, die zwischen Büchern und Albums vor ihr stand. Wie anmuthig und abgerundet, ja, wie künstlerisch maßvoll jede Bewegung Sannas sich zeigte. Er konnte, wenn sie in seiner Nähe weilte, selten die Augen von ihr lassen, obgleich er sich hütete, ihr mit Blicken lästig zu fallen. Er beobachtete seine schöne Pflegerin mit geschlossenen Lidern. Und immer bei all' ihrem Thun übte die vornehme Ruhe ihres Gehens, Stehens und Arbeitens inen eigenen Zauber auf ihn aus. Ihm kam es dann immer zu Sinn, dieses Mädchen müsse wunderbare Gaben sein eigen nennen, müsse eine unendliche Fülle von Gedanken hinter der lichten klaren Stirn bergen, von denen nur sie wußte, die Anderen ein Geheimniß bleiben sollten!

Und dieses herrliche, mit äußerlichen und innerlichen Vorzügen reich geschmückte Wesen wollte man, einer Leibeigenen gleich, um Jugend und Glück betrügen, wollte das Schlimmste an ihm thun, indem man es lebendig in einen Todtenschrein legte. Denn was war die Ehe mit Gottlieb Helbig für diese poesievolle Natur anderes als langsames Sterben, qualvolles Ersticken? Kurt konnte sich eines Schauders nicht erwehren, wenn er sich den häßlichen, kleinen Kaufherrn mit dem gelben, welken Gesicht und den hastigen bäurischen Manieren neben Sannas hoher, in der Elastizität der frischesten Jugend prangenden Gestalt dachte. Sollte er zu Sanna reden? Sollte er sie zwingen, ihm zu sagen, was sie einem grausamen Schicksal in die Arme trieb? Es lockte ihn, von ihr selbst zu höreu, daß sie Braut sei. Wie die Keuschheit selbst war ihm Sanna bisher erschienen, er hatte ihre Lippen noch für ungeküßt, ihre Seele noch für unbeschrieben gehalten. Konnte es denn anders sein? Sie liebte ja nicht? Aber darf man Dankbarkeit bis zu eigener Vernichtung treiben, darf man bis zu beginnender Stumpfheit unter dem Zwang leben, der niederhält und knechtet, was in uns nach Genuß und Freiheit schreit? — — —

Ja, er wollte sie fragen, ob sie das Herz habe sich selbst zu tödten. Aber heute konnte er es noch nicht. Die Schmerzen hatten ihn matt gemacht, der Arzt befahl dringend das Meiden jeder seelischen Erregung, er hatte sogar Lektüre verboten.

Und doch wünschte Kurt so sehnlich, von Sanna's rothen Lippen Verse zu hören, doch verlangte es ihn nach der Musik ihrer sympathischen Stimme, der zu lauschen ihm all' die Tage nicht oft vergönnt gewesen, denn Sanna sprach nur das Nöthigste mit ihm.

Er konnte seine Ungeduld nicht länger bemeistern.

Sanna hatte die Blumen, denen zarter Duft entströmte, sinnvoll geordnet, sie ging jetzt auf das Fenster zu, wo ihr Handarbeitskörbchen stand, in dem eine kunstvolle Stickerei der fleißigen Finger wartete.

„Fräulein Sanna!" begann da Kurt von Mühlen zu sprechen.

„Sie wünschen, Herr von Mühlen?" fragte sie ein wenig automatenhaft.

„Würde es Sie anstrengen, mir ein wenig vorzulesen? Der Oberstabsarzt wird nichts einzuwenden haben, denn ich fühle mich wohler als gestern."

„Gern!" sagte das Mädchen und schritt auf das Bücherbord zu, das wohlgefüllt zur Seite des Schreibtisches sich befand, „Sagen Sie mir nur, was Sie hören wollen. Ich denke, Sie nehmen zuerst etwas Leichtes vor: Reuter oder die Buchholz . . ."

„Es ist auch ein Novellenband von Stifter da — wenn Sie den . . ."

„Aber gewiß! Stifter-Studien — nicht wahr?" unterbrach sie ihn lebhafter werdend. „Hier!"

Sie zog das Buch aus der Reihe, ging damit an ihren Fensterplatz zurück und setzte sich.

„Kennen Sie die Studien?" fragte er, als sie fleißig blätterte.

„Nicht diesen Band," entgegnete sie. „Und darf ich nun von Anfang an lesen?"

„O ja! Da kommt zuerst „Der Condor". Das ist eines meiner Lieblingsstücke."

Sie schwieg ein Weilchen. Ihre Augen gingen über die erste Seite der Novelle. Plötzlich begann sie langsam und deutlich zu lesen.

Erschreckt und erstaunt sah er zu ihr hin. Das ist eine arge Enttäuschung! Er hatte mehr von dieser sympathischen Stimme erwartet. Was Sanna gab, das war monotones, schülerhaftes Lesen, würdig einer „höheren Tochter" von mittelmäßigem Fleiße. Und doch konnte der peinlich berührte Zuhörer nicht behaupten, daß Sanna für das, was sie vorlas, ein Verständniß fehle. Sie schien sich sogar für den Stoff der Novelle lebhaft zu interessiren, denn die Farbe kam und ging schnell in ihrem Antlitz, und ihre Augen strahlten in besonderem Glanze.

So geschah es denn, daß Kurt zwar in stiller Freude unentwegt zu dem schönen Mädchen hinübersah, von dem aber, was ihm an geistigem Genuß hier geboten wurde, fast nichts in sich aufnahm. Er gehörte nicht zu den Menschen, die Adalbert Stifter weitschweifig und langweilig nennen, die Vorleserin aber verdarb ihm die Freude an dem freudigen Autor völlig.

Und so bat er denn, nachdem er sich von ihr eine halbe Stunde hatte martern lassen, mit höflichen Worten um Beendigung ihres Vortrages. „Das Zuhören greife ihn doch noch an."

Der Schein eines Lächelns ging durch ihr

Aus der Provinz.

* **Aus der Provinz,** 14. September. [Zur Kaiserreise.] Aus Rominten schreibt man: Die Vorbereitungen zum Empfang sind im Jagdhaus bis auf einige Kleinigkeiten, die Malermeister Becker-Szittkehmen noch in dieser Woche ausführt, beendet. Ebenso sieht man der vollständigen Vollendung der Neubauten in den nächsten Tagen entgegen. In nächster Woche findet der Verkauf zweier alter Häuschen statt, die dann sofort abgebrochen und fortgeschafft werden. Da in diesem Frühjahr wieder ein Käthnerhäuschen in den Besitz des Kaisers überging, bleiben nur noch zwei zum Ankauf übrig; höchstwahrscheinlich werden schon im nächsten Jahre auch diese erworben werden, womit dann das ganze Dorf kaiserliches Besitzthum wird. — Nach den getroffenen Reisedispositionen ist das Eintreffen des Kaisers mit der „Hohenzollern“ in Neufahrwasser für den 25. September beabsichtigt, von wo aus dann die Weiterreise nach Rominten erfolgt.

* **Briesen,** 14. September. Zu der am 23. d. Mts. stattfindenden feierlichen Einweihung unseres neuen Johanniter-Krankenhauses haben außer dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler der Kommendator des Johanniterordens Herr Graf Lehndorff und der Werkmeister Herr v. Brandt (Königsberg) ihr Erscheinen zugesagt. Außerdem wird eine große Zahl von Rittern des Johanniterordens aus Ost- und Westpreußen erwartet. Die Einweihungsfeier beginnt um 12½ Uhr. Nach der Weiherede, welche Herr Superintendent Doliva halten wird, erfolgt die Uebergabe des Hauses an den Johanniterorden durch Herrn Landrath Petersen. Um 2 Uhr findet ein Festessen im Hotel „Schwarzer Adler“ statt.

* **Graudenz,** 14. September. Herr Gutsbesitzer A. Kraynick in Wossarken bei Graudenz hat von seinem am Tarpener See belegenen Lande 50 Morgen an Herrn Kaufmann Lipowski-Graudenz verkauft. Der Käufer beabsichtigt, auf diesem Platz eine Brutanstalt und Geflügelzuchtanstalt anzulegen.

* **Graudenz,** 14. Sept. Nach der aufgestellten städtischen Steuerliste hat die Graudenzer Einwohnerschaft an Steuern 408 718,80 Mk. zu zahlen, 37 447,88 Mark mehr als im Vorjahre. Der Höchstbesteuerte zahlt in der ersten Wähler-Abtheilung 14 064 Mk., in der zweiten 1224 Mk. und in der dritten 369 Mk. Aus der Statistik geht ferner hervor, daß Graudenz 523 Hausbesitzer, fünf weniger wie 1898, hat, von denen 36 der ersten, 163 der zweiten und 324 der dritten Abtheilung angehören. Wahlberechtigte Miether sind 1841 (1898 waren es 1715) vorhanden, welche sich mit 9 auf die erste, mit 57 auf die zweite und mit 1775 auf die dritte Abtheilung vertheilen.

* **Marienburg,** 14. September. Die Sammlungen für die durch den Laubenbrand Geschädigten haben bisher die Summe von 14,999 Mk. 22 Pf. ergeben. Ende dieser Woche findet im hiesigen Rathhause eine Sitzung des Komitees zur Vertheilung der für die vom Brande betroffenen Personen eingegangenen Spenden statt.

* **Dirschau,** 13. Sept. [Liebestragödie.] Die circa 30jährige Wittwe des Fleischermeisters B. unterhielt ein Liebesverhältniß mit einem Hilfsbeamten der Eisenbahn. Als Letzterer es ablehnte, einen Ehebund mit ihr einzugehen, ergriff sie eine Flasche mit Carbolsäure und trank daraus. Obwohl ihr die Flasche sofort aus der Hand gerissen wurde, hatte sie doch schon so viel zu sich genommen, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat.

* **Zoppot,** 14. September. Herr Robert Johannes aus Königsberg i. Pr. veranstaltet am nächsten Sonntag im Kurhause zu Zoppot zum Besten des evangelischen Kirchenbaufonds einen Unterhaltungsabend durch Vorträge meist heiteren Inhalts in ostpreußischer Mundart.

* **Neuenburg,** 13. September. Der neunjährige Sohn des Schuhmachermeisters Koscimski verschluckte dieser Tage ein kleines rundes Pfeifchen nach der Art, mit welchen Händler auf Märkten Vogelstimmen nachahmen. Das Kind erkrankte alsbald sehr heftig und verstarb dann im Krankenhause Pelplin nach qualvollen Leiden.

* **Saalfeld,** 14. September. Dem Gasthofpächter Heinrich Schulz in Fischerbude bei Maldeuten sind am Dienstag früh gegen 4 Uhr 5172 Mk. gestohlen worden. Es befinden sich darunter 23 Hundertmarkscheine, 3 Krönungsthaler und Goldgeld. Der Verdacht lenkt sich auf einen mittelgroßen Menschen, der bei dem Bestohlenen als Fremder eingekehrt war.

* **Tilsit,** 13. September. Die bisherigen Sammlungen für das hier zu errichtende Königin Louise-Denkmal haben 45 000 Mk. ergeben. In dieser Summe inbegriffen sind 8000 Mk., die der Kaiser, nachdem er den Denkmals-Entwurf Prof. Eberleins gebilligt hatte, aus dem Kunstfonds des Kultusministeriums dem Comité überweisen ließ, und ferner 12 800 Mk., die der Berliner Zweigverein als Reinertrag seiner großartigen festlichen Veranstaltungen in Krolls Etablissement dem Denkmalsfonds gespendet hat. Die vorhandene Summe von 45 000 Mk. reicht indessen noch nicht aus. Es müssen also die Sammlungen noch fortgesetzt werden. Professor Eberlein's Entwurf ist vom Denkmalscomité endgiltig angenommen worden.

* **Königsberg,** 13. September. Für das Wintersemester 1899/1900 findet an der Albertus-Universität die Immatrikulation der Studierenden, auch der Pharmazeuten, der Landwirthe und Studierenden der Zahnheilkunde in der Zeit vom 9. bis 14. Oktober cr. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Universitätsgebäude statt. — Für die Wintersaison wird der Inhaber des hiesigen bekannten Klaviermagazins Herr R. Hübner wiederum, wie schon seit 26 Jahren Künstlerkonzerte veranstalten. Bereits hat der Genannte Kräfte ersten Ranges gewonnen, darunter nicht nur Solisten, sondern auch ganze Ensembles, so z. B. das holländische Trio des Herrn van Veen, van Lier und Coenraad Bos und das weltberühmte böhmische Streichquartett. Einen ganz aparten Genuß dürfte das zweite Konzert bieten, in welchem Ernst von Possart den „Enoch Arden“ Tennysons deklamiren und Richard Strauß die von ihm dazu komponirte melodramatische Musik selber am Bechstein-Flügel vortragen wird. Possart, der, nachdem er Generalintendant der Münchener Hofbühne geworden, nicht mehr als Schauspieler die Bühne betritt, hat mit dem Vortrage des „Enoch Arden“ in Berlin im vergangenen Winter größten künstlerischen Erfolg gehabt.

* **Bromberg,** 14. September. Eine Ueberraschung wurde den Mitgliedern unseres Sommertheaters noch kurz vor Schluß der Spielzeit zu Theil. Der Verein „Frauenwohl“ verehrte ihnen als Zeichen der Dankbarkeit für die wohlgelungenen Sonnabends-Volksvorstellungen silberne Medaillen, die eigens zu diesem Zwecke geprägt und gravirt worden sind.

* **Bromberg,** 14. September. Der gewerbsmäßige Heirathsschwindler Paul Labuhn, der am Montag von der hiesigen Strafkammer zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, hat im vorigen Jahre auch in Elbing ein „Gastspiel“ gegeben. Er knüpfte dort mit mehreren heirathslustigen Mädchen, die nicht unbemittelt waren, Beziehungen an und versprach ihnen die Ehe. Er soll dort drei oder vier Bräute gehabt haben. Auch ein Haus auf dem Alten Markt „kaufte“ Labuhn unter schwindelhaften Vorspiegelungen, und als es ihm — der übrigens verschiedene Namen sich zugelegt hatte — in Elbing zu heiß wurde, verlegte er seinen Wirkungskreis nach Kahlberg. Dort wurde er verhaftet. Bei der Ueberführung nach Elbing entlief er hier seinen Transporteuren, worauf sich auch die Elbinger Staatsanwaltschaft zu denen gesellte, die ihn steckbrieflich suchten.

* **Gnesen,** 13. September. [Dom-Renovirung.] Die Renovirungsarbeiten am hiesigen Dom werden noch fortgesetzt. Im Mittelschiff sind sie größtentheils beendet. Viel Arbeit erfordert die Ausgestaltung des Hauptaltars, an dem gegenwärtig gearbeitet wird. Auf Goldgrund werden zwischen den Säulen Heiligenfiguren in prächtigen Farben ausgeführt. Sämmtliche Wandsäulen des Mittelschiffs sind marmorartig gemalt, doch vielfarbig: grün, grau, gelb, weiß und dergl. Auch der Anstrich des Deckengewölbes ist möglichst hell gehalten. In dieser Ausstattung macht das Mittelschiff einen vortheilhaften Eindruck. In den Seitenschiffen und Kapellen hat nur eine theilweise Renoviruug stattgefunden. Jedenfalls soll auch hier mehr gethan werden. Die Gesammtarbeiten kosten viele Tausende. Der Kaiser hat dazu 20 000 Mark geschenkt. Die weiteren Mittel werden durch freiwillige Beiträge und aus dem Kirchenfonds bestritten.

* **Posen,** 13. September. Für die in Posen zu errichtende Maschienenbauschule soll die Stadtgemeinde ein Schulgebäude für 300 000 Mark errichten, das Inventar für 20 000 Mark beschaffen, für die Heizung und Beleuchtung 2700 Mark zahlen und den baulichen Unterhalt des Gebäudes übernehmen. Die persönlichen Kosten mit 60 — 70 000 Mark jährlich trägt der Staat.

* **Posen,** 14. September. Der Redakteur der hiesigen polnischen Wochenschrift „Praca“ Dr. Kasimir Rakowski, ist ausgewiesen worden. Dr. Rakowski, ein russischer Staatsangehöriger, erhielt die Aufforderung, drei Tage nach Empfang der ihm zugestellten Ausweisung Posen und Preußen zu verlassen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. September.

* [Personalien.] Der Amtsrichter Dr. Bernard in Culmsee ist als Landrichter an das Landgericht in Thorn versetzt worden.

Dem Garnison-Verwaltungs-Direktor Utecht zu Danzig und dem Lazareth-Oberinspektor Rechnungsrath Hupperz zu Thorn ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Der Minister für Landwirthschaft etc. hat dem Ober-Roßarzt a. D. Wilhelm Paul in Tuchel die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle für den Kreis Tuchel endgültig verliehen.

§ [Personalien bei der katholischen Kirche.] Man schreibt uns: Herrn Vikar Deja von der St. Marienkirche zu Thorn ist die Pfarrstelle zu Scharnau hiesigen Kreises übertragen worden. Die deutschsprechenden Katholiken Thorns werden das Scheiden des Herrn Pfarrers Deja sehr bedauern, weil er sich ihrer im vollsten Maaße angenommen hat. Bekanntlich ist der Scheidende zweiter Vorsitzender des hiesigen Vereins deutscher Katholiken.

† [Geheimrath Henske †.] Wie aus Potsdam mitgetheilt wird, ist am Sonntag, den 10. d. Mts., der frühere langjährige evangelische Regierungs- und Schulrath bei der Königl. Regierung in Marienwerder, Herr Geh. Regierungsrath Henske, im Alter von 82 Jahren gestorben.

— [Die „Kölnische Ztg.“ über die Stadt Thorn.] In dem zweiten Theile seines Thorner Briefes schildert der Reisejournalist der „Köln. Ztg.“, wie wir schon gestern erwähnten, einen Ausflug von Thorn nach Leibitsch und einen von dort aus unternommenen kurzen Abstecher per pedes apostolorum nach „drüben“ ins Russische Nachbarreich. Auch dieser Theil seines Reisebriefes enthält manches Interessante und wir lassen ihn deshalb hier folgen, wenngleich sich auch hinsichtlich dieser Ausführungen unsere Auffassungen mit denen des Kölner Reisejournalisten — eines mit den östlichen Verhältnissen eben doch zu wenig vertrauten Westdeutschen — selbstverständlich keineswegs in allen Punkten in Uebereinstimmung befinden. Der Rheinländer schreibt:

„Ehe wir die originelle Stadt, die heute gewissermaßen nur die „Uniform“ verändert hat, aber nach wie vor die starke germanische Warte an der Slawengrenze bedeutet, verlassen, machen wir einen Ausflug hinüber zu eben diesen Slawen, d. h. wir gehen über die russische Grenze. In Wirballen, wo ich schon einmal das Zarenreich betreten habe, oder in Alexandrowo, das von Thorn mit dem Zuge nur ein Viertelstündchen entfernt wäre, hat, da beide Orte an großen Eisenbahnlinien liegen, eine solche Grenzüberschreitung einen wenig charakteristischen oder mindestens eine das Charakteristische schon dem internationalen Geschmack anpassende Färbung. Anders stellt sich das Bild, wenn man den russischen Nachbar irgendwo an einem abgelegenen Grenzdorfe besucht. So fuhr ich denn in einer Stunde nach Leibitsch, polnisch Lubicz. (Merkwürdiger Weise spricht der Verfasser in seinem Artikel stets von „Libisch“ statt „Leibitsch“; ob dies auf mangelhafter Orientirung seinerseits oder nur auf einem Druckfehler beruht, lassen wir dahingestellt. D. Red.) Die Fahrt auf der Chaussee war nicht übermäßig unterhaltend. Nur bald hinter Thorn ergiebt sich in den äußeren Festungswerken ein kurzes, fesselndes, fast majestätisches Bild. Dem Laien wenigstens scheinen hier die Werke überaus mächtig. Ueber sie hinweg sieht man in einem tiefen Thale die Weichsel silbrig schimmernd dahinziehen. Wahrscheinlich würde das Bild noch bedeutender sein, dürfte man die Festungswerke betreten. Es ist der kriegerische Ton, der Gedanke von der Wacht an der Weichsel, der dieser Landschaft ihre besondere Stimmung, etwas Episches giebt.

„Wenn wir an das Dorf Leibitsch kommen, sehen wir zunächst, wie die Hochebene, auf der wir uns befinden, durch eine tiefe Thalspalte zerrissen wird. Das große Dorf durchfahrend, kommen wir endlich vor ein Gasthaus, von dem aus wir über ein kleines Flüßchen weg hinübersehen nach Rußland, zunächst auf eine große Kunstmühle und dann auf eine steil einen Hang hinaufklimmende Dorfstraße mit grauen Häusern in gerader Reihe zu beiden Seiten. Ganz deutlich kann man die Leute auf der Dorfstraße wahrnehmen in der langen Linie bis zur Höhe. Unweit unseres Standortes schimmert hellfarbig eine hölzerne Brücke, die jenseits mit einem Gatter versehen ist. Schon in Breslau hatte ich mir vom General-Konsulat meinen Paß visiren lassen. Jetzt marschire ich auf die Brücke los. Auf der deutschen Seite steht vor einem schmucken Hause der deutsche Zollbeamte in sauberer Uniform, ein strammer junger Mann mit blondem Schnurrbart, der mir einige Fragen höflich heiter beantwortet. Jetzt geht es über die Brücke. Hinter dem Gatter steht der russische Grenzposten, ein nicht mehr junger Mann, den schmutzig grauen Mantel lose umgehängt, mit breiter, weiß sein sollender Schirmmütze, das Gewehr bequem im Arm. Mit einer stummen Handbewegung verlangt er den Paß, und da ich ihn vorweise, deutet er weiter nach einem nahen Holzschuppen, wo eben einige Weiber eintreten. Dieser Holzschuppen ist ein Durchgang, wo hinter einem Tische zwei Beamte die Pässe entgegennehmen. Die Frauen haben Tagesscheine, die rasch abgestempelt sind. Mit einem eigentlichen Passe kommen wohl selten Leute hierher, denn die beiden Russen studierten eifrig die beiden Siegel der Kölner Polizeidirektion und des Breslauer Generalkonsulats, sowie den letzten russischen Vermerk. Soviel ich aus ihrer Zwiesprache und einer an mich gerichteten Frage verstehen kann, wissen sie nichts rechtes mit dem Wort „Breslava“ (Breslau) anzufangen. „Wo wird das sein? Wie kommt da eine russische Behörde hin?“ mögen sie wohl denken. Nach einer Weile wird der Breslauer Vermerk in ein großes Buch eingetragen, der Paß bekommt wieder einen Stempel, und ich darf meiner Wege ziehen. Die zunächst stehenden Häuschen der Grenzbeamten, mit kleinen Veranden davor, sind so übel nicht. Jetzt geht es die Straße bergan. Die Straßen drüben im Deutschen Reiche sind nicht gerade Kunststraßen, aber hier gehe ich fast bis an die Knöchel in einer Staubschicht. Es ist ein Judendorf, in dem ich mich befinde, obwohl eine seitwärts stehende Figur des heil. Nepomuk darauf deutet, daß sich auch katholisch-polnische Einwohner hier befinden müssen. Unter den verandenartig vorspringenden Thürgiebeln der Häuser sitzen Frauen und Mädchen müßig plaudernd da, aus einem Hause dringt näselnder Gesang, am Fenster eines andern sitzt ein vollbärtiger Jude in einem großen Buche lesend, ein Rudel Jungen in langen schwarzen Röcken, runden Käppchen auf dem Scheitel, treibt allerlei Possen. Es ist gerade Samstag — Sabbath. Ich habe schon ärmlichere Judendörfer kennen gelernt, als dieses, aber das Gesammtbild trägt doch auch hier solche Züge, daß ich mir sage, was mir auch auf meiner Fahrt im deutschen Osten so mißliebig aufgefallen sein mag, es ist doch unvergleichlich besser da drüben über dem kleinen Flüßchen, wo von einem Hügel eine Windmühle herübergrüßt. Jetzt bin ich auf der Höhe und am Ende des Dorfes. Vor einem Schilderhause geht ein Grenzsoldat auf und nieder. Seine Uniform, die aus weißer in Stiefeln steckender Hose, grauem Rock und weißer Mütze bestehen soll, ist ein mißfarbenes Zeug, das, nicht aus Furcht vor dem Gewehr, sondern aus anderen Gründen mich einen kleinen Bogen um den edlen Sohn des Zarenreiches machen läßt. Ich schlenderte die Straße weiter durch eine dürftige Ackerlandschaft. Vor einem bescheidenen Hause sitzen, Cigaretten rauchend, zwei Offiziere. Ich komme an ihnen vorbei, einem aus der Ferne winkenden spitzen Kirchthurme zu. Wir sind eben in Polen, und es giebt hier noch nicht die Kuppelkirche, die zur eigentlichen russischen Landschaft gehört. Aber Rußland ist es doch, denn da kommt auch schon in leichtem Trabe ein Kosak herangeritten, die Lanze im Arm, schmutzig, wie sein Landsmann vorn an der Grenzwache, und während er mich ein bißchen verwundert im Vorbeireiten ansieht, schleudern mir die Hufe seines Pferdes eine ordentliche Gabe Straßenstaub ins Gesicht. Der Kirchthurm scheint entfernter zu sein, als ich glaubte, russische Atmosphäre habe ich genossen, ich mache also bald Kehrt. Am Offiziershäuschen hält der

---

ernsten, dunkeln Augen. Gehorsam trug sie das Buch wieder an seinen Platz. Kurt aber versank in Grübeleien. War Sanna so wenig eitel, daß sie sich aus einem Fiasko vor einem jungen Herrn nichts machte? Oder wußte sie wirklich nicht, wie ungalant sie die Schriftsprache regierte? Und hatten diese Helbigs mit Absicht in dem sicherlich begabten Mädchen alles niedergehalten, was in höhere Sphären hineinragen konnte? Er stand wieder vor Räthseln. Wie schwer ließ sich Sanna doch beurtheilen! Damals im Walde hatte ihm ihr fertiges, ausgeglichenes Wesen Respekt eingeflößt und ihn unwillkürlich gefesselt, hier im Krankenzimmer waltete sie selbstlos und opferbereit wie eine fromme Schwester. Nun, da er nach ihrem Können forschte, zeigte sie ihm ohne Scheu ihre lückenhafte Bildung.

In den nächsten Tagen bot sich keine Veranlassung zu einer zweiten Lesestunde. Der kranke Offizier erhielt Besuche über Besuche, denn sein Unfall war kein Geheimniß geblieben, und die Kameraden hielten sich verpflichtet, ihm die Langeweile zu vertreiben. Sie meinten, ein Armbruch sei keine Krankheit und hindere Niemand am Plaudern. Dennoch fühlte sich Kurt von Mühlen durch diese Nachfragen über sein Befinden äußerst belästigt, besonders da auch Frau von Köhnen, ebenso wie ihr Mann, von ihrer Theilnahme und ihrer Dankbarkeit getrieben, sich täglich über seinen Zustand Gewißheit verschafften. Hetti von Köhnen drang bis in das Krankenzimmer vor. Als sie aber Sanna Richter einmal am Bette des Patienten fand, machte sie der Großmutter sogleich Vorstellungen über die „Unmoralität“ dieses Samariterdienstes.

Frau Helbig ließ die ganz empört dreinschauende Dame ruhig aussprechen und fixirte sie nur lange mit ihren kleinen, lebhaften grauen Augen.

„Ja, sehen Sie“, meinte sie dann bedächtig, „über Moral hat nun Jeder seine eigenen Ansichten! Ich finde es unpassend, wenn eine verheirathete Frau sich von jedem jungen Laffen, der in ihre Nähe kommt“ — es war stadtbekannt, daß Frau von Köhnen den jungen Wiesenhof auffallend bevorzugte — „in unerhörter Weise die Kur schneiden läßt. Andere wieder meinen, ein junges Mädchen gehöre nicht in das Zimmer eines kranken Mannes. Und die Leute haben in beiden Fällen recht. Nun denke ich aber, daß es Christenpflicht ist, einen gänzlich auf sich gestellten Menschen auch in bösen Tagen nicht zu verlassen, wenn man ihm in guten Zeiten freundlich gesinnt gewesen ist. Ich bin, wie Sie wissen werden, bald 78 Jahre. Von mir kann man nicht verlangen, daß ich mir eines Kranken wegen Unbequemlichkeiten auferlegte. Herrn von Mühlens Bursche aber hat das Pulver nicht erfunden, und mit seiner Gutmüthigkeit allein kann er dem Patienten nichts nützen. Bleibt nur Sanna zur Pflege. Und ich denke, ich kann es vertreten, daß ich die Braut meines Sohnes einem Manne zur Helferin zuweise, der, wie Sie mir selbst gesagt haben, ebenfalls an ein junges Mädchen gebunden ist, wenn auch das Verlöbniß noch geheim bleiben soll. Auch habe ich noch nie gehört, daß der Beruf der Krankenschwestern ein „unmoralischer“ genannt worden ist. Im Gegentheil. Thut's denn bei einer so ernsten Sache wirklich nur der schwarze Rock und das weiße Häubchen der Diakonissin? Ich denke, die Gesinnung der Pflegerin ist die Hauptsache. Und für unsere Sanna kann ich mich in dieser Beziehung verbürgen, denn ich habe sie erzogen, und zwar schlicht bürgerlich erzogen, gnädige Frau.“

„Nun ja! Ich gebe Ihnen vollkommen recht, liebe Frau Helbig,“ entgegnete Hetti mit süßsaurer Miene. „Und ich finde es sogar schön und lobenswerth, daß Ihr Herr Sohn die Toleranz, was seine zukünftige Gattin anbetrifft, ziemlich weit treibt. Bei einem Mädchen aus guter Familie hätte ja auch die Sache nichts auf sich. In einem Kriege ist es ja eigentlich eine Ehrensache für junge Damen aus „unsern Kreisen“, Verwundete zu pflegen. Aber hier — — —! Alle Achtung vor Ihrer Erziehung, verehrte Frau, ich meine aber: Schauspielerblut bleibt nun einmal Schauspielerblut! Und das giebt gerade in honetten Familien Anlaß zu schlimmen Erfahrungen, die ich Ihnen und Ihrem Herrn Sohne gern erspart sehen möchte, weil ich Sie werth schätze, liebe Frau Helbig!“

(Fortsetzung folgt.)

Kosak, anscheinend mit einer dienstlichen Meldung. Ich komme wieder dem Judendorfe nahe. Da sehe ich, wie der Grenzsoldat das Gewehr beiseite stellt und direkt auf mich zuschreitet. Ich hole meinen Paß hervor, er aber winkt mir lachend ab, und seine Handbewegungen lassen mich verstehen, daß er Geld oder Cigarren, am liebsten beides haben möchte. Die deutsche Nickelmünze dreht er zwar erst zweifelnd in der Hand, dann aber steckt er sie doch ein, sagt etwas, was wohl einen Dank bedeutet, und holt sich wieder sein Gewehr. Unten am Holzschuppen erhalte ich durch einen neuen Stempel die Erlaubniß, das russische Reich wieder verlassen zu dürfen, die der Posten an der Brücke nachprüft.

„Haben Sie nichts mitgebracht von drüben?" fragt mich der deutsche Zollbeamte lachend.

„Ich hoffe nicht!" lautet meine Antwort."

, [Erweiterung des Fernsprechverkehrs.] Am 12. d. Mts. sind in Bartenstein und Pr.-Eylau Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Betrieb genommen worden. Die Theilnehmer sind u. A. auch zum Sprechverkehr mit Danzig, Culm, Culmsee, Graudenz, Neufahrwasser, Strasburg (Westpr.), Thorn und Zoppot zugelassen.

, [Veteranen-Verband.] Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Kriegsveteranen hält am nächsten Sonntag Vormittag im Museum eine Versammlung ab.

§ [Geographentag.] Zur Theilnahme an dem Westpreußischen Ausfluge des Internationalen Geographentages haben sich etwa 50 Theilnehmer gemeldet. Geheimrath Dr. Radde aus Tiflis nimmt als Delegirter der Kaiserl. Russischen Gesellschaft an dem Kongreß Theil.

§ [Zum Herbstmanöver.]. Das kriegsstarke Haubitzbataillon von der hiesigen Fußarillerie ist bereits gestern früh gegen 6 Uhr mit Geschützen, Bespannung etc. von hier ins Manövergelände abgerückt.

, [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die am 25. d. Mts. beginnende vierte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Postdirektor Friedrich Gutzeit aus Strasburg, Gutsbesitzer Franz Jordan aus Grzywna, Gutsverwalter Wenzeslaus von Mieczkowski aus Bahrendorf, Oberrevisor Franz Becker aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Bruno von Parpart aus Wibsch, Fabrikbesitzer Ludwig Sichtau aus Mocker, Kaufmann Franz Zaehrer aus Thorn, Oberlehrer Carl Lewus aus Thorn, Fabrikbesitzer Wilhelm Kraatz aus Mocker, Postsekretär Heinrich Gelonnek aus Thorn, Landwirth Carl Reichel aus Paparczyn, Gymnasial-Direktor Dr. Wilhelm Wilbertz aus Neumark, Gutsverwalter Conrad Schultz aus Malken, Gutsbesitzer Simon Wilczynski aus Gr. Wolka, Gutsbesitzer Otto Kilbach aus Sophienthal, Kaufmann Otto Danielowski aus Loebau, Bürgermeister Oskar Kühnbaum aus Podgorz, Rechtsanwalt Theodor Schultz aus Culm, Betriebsleiter Dr. Paul Maehne aus Culmsee, Oberlehrer Paul Gèzewske aus Strasburg, Gutsbesitzer Gustav Stremlow aus Lonkorz, Kaufmann Bernhard Henschke aus Neumark, Domänenpächter Hans Brockmann aus Wawerwitz, Administrator Paul Mandel aus Ribenz, Rittergutsbesitzer Michael von Szaniecki aus Nawra, Besitzer Wilhelm Deuble aus Bischöflich Papau, Fleischermeister Ernst Hillenberg aus Culm, Baurath Emil Rudolph aus Culm, Gutsbesitzer Wilhelm Rassow aus Tittlewo, Obersteuerkontroleur Gustav Kessler aus Culm.

§ [Maul- und Klauenseuche.] Nach dem Aufhören der Maul- und Klauenseuche in einem Gehöft hat gemäß § 67 der Bundesrathsinstruktion vom 27. Juni 1895 in Verbindung mit § 27 des Reichsviehseuchengesetzes die Desinfektion auch des von den kranken und verdächtigen Thieren herrührenden Düngers stattzufinden. Es kommt oft vor, daß die Haare des Rindviehs an den Hinterschenkeln und am Bauche von dem Dünger im Seuchenstalle verklebt werden, und daß krustenartige eingetrocknete Theile der Darmentleerungen der Haut fest anhaften. Auch in den Rillen und Spalten der Klauen setzen sich Düngertheile fest. Dieser Dünger kann ebenso wie der Stallmist den Ansteckungsstoff enthalten. Es ist daher geboten, ihn nach dem Aufhören der Krankheitsfälle ebenso wie den im Stalle befindlichen Dünger zu entfernen und unschädlich zu machen. Dies geschieht zweckmäßig durch sorgfältige Reinigung der durch Dünger verunreinigten Haut und durch Abwaschen der Klauen mit warmem Seifenwasser oder einem anderen Desinfektionsmittel.

† [Auf den gestrigen Viehmarkt] waren 391 Ferkel und 38 Schlachtschweine aufgetrieben. Man zahlte für fette Schweine 35 bis 37 Mark, für magere 34 Mark pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Polizeibericht vom 15. September.] Gefunden: 13 Sardinen- bezw. Sardellen-Tönnchen (Innungsherberge); 1/2 Centner Kartoffeln in der Parkstraße, abzuholen vom Roßschlächter Zenker, Bäckerstraße 25. — Zugelaufen: Ein großer brauner Hund beim Polizeisergeanten Zittlau, Junkerstraße 7. — Verhaftet: Eine Person.

Tarnobrzeg, 15. September. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 3,80 Meter, heute 4,16 Meter.

Warschau, 15. Sept. Wasserstand hier heute 1,75 Meter, bei Zawichost 2,51 Meter.

r Mocker, 14. September. Die hier ins Leben gerufene Kleinkinderschule in der Bornstraße, welche von der Diakonissin Schwester Auguste Hoyer geleitet wird, erfreut sich eines guten Zuspruchs. Gegenwärtig beträgt die Zahl der zum Unterricht erscheinenden Kinder 62, von denen 35 evangelisch, 25 katholisch und 2 jüdisch sind. Unterhalten wird die Schule durch einen jährlichen Zuschuß des Herrn Oberpräsidenten von 400 Mk., während den Rest der hiesige Vaterländische Frauenverein aufbringt. — Die Tochter des Arbeiters Weber hierselbst, Kosakenstraße 9, feierte am Sonntag ihre Hochzeit mit dem Arbeiter Simon Zakowski von hier. Gegen 9 Uhr Abends erschien plötzlich auf dem Hofe des Gehöfts der (inzwischen verhaftete) Arbeiter Wladislaus Siuczinski mit einem Knechte des Holzhändlers Szyperski aus Thorn. Siuczinski verlangte unter Drohungen den Bräutigam zu sprechen, „um ihm das Nichteinladen zum Hochzeitsfeste vorzuhalten." Der Bräutigam, der den Siuczinski und seine Drohungen zu kennen schien, blieb in der Wohnung, statt seiner ging später der Hochzeitsgast Arbeiter Winarski von hier auf den Hof. Dieser wurde sofort von Siuczinski angefallen und ohne Weiteres mit einem Messer derartig im Gesicht und am Körper zugerichtet, daß er ohnmächtig zusammenbrach. Der herbeigeholte Arzt untersuchte und verband die Wunden und erklärte diese für gefährlich. Siuczinski war mittlerweile mit seinem Gefährten entkommen. Bereits am folgenden Abend verübte Siuczinski — wie bereits mitgetheilt — jene Messerstecherei in der Concordia, an deren Folgen der verheirathete Hausknecht Pokorowski, wenn er gesundet, wohl zeitlebens zu denken haben wird.

s. Groß-Nessau, 15. September. Am nächsten Sonntag, den 17. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags, wird der Vorsitzende des Thorner Blau-Kreuz-Vereins, Consulats-Sekretär S. Streich in der Schule zu Gr. Nessau einen Vortrag über die Blau-Kreuz-Sache halten. Um rege Betheiligung wird gebeten; der Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

* Culmsee, 14. September. Am Sonnabend, den 16. d. Mts. bleiben die Geschäftszimmer des Magistrats und der Polizei-Verwaltung, des Umzuges nach dem neuen Rathhause wegen geschlossen. — Die Schmiede-, Schlosser-, Klempner- und Uhrmacher-Innung wird am 29. September d. Js. Nachmittags 2 Uhr in der Villa nova ihr Quartal abhalten. — In dem am 8. d. Mts. vor dem hiesigen Amtsgericht abgehaltenen Zwangsversteigerungstermine hat Frau Kredler von hier das zur Stellmacher Gustav Brien'schen Konkursmasse gehörige Hausgrundstück für den Preis von 8400 Mark käuflich erstanden. — Seit einigen Wochen läßt die Verwaltung der städtischen Gasanstalt in der evangelischen Kirche die Gasheizöfen aufstellen und die dazu gehörige Leitung legen. In einigen Tagen sind diese Arbeiten vollendet.

Eingesandt.

Zur Eingemeindung von Mocker.

Mocker, 14. September.

52 Bürger von Thorn haben in der Ortschaft Mocker, dem Vororte von Thorn Grundbesitz; darunter die Herren Gerson, Ilgner, Soppart, Sultan, Drewitz und Gude, die mit Ausnahme der beiden Letzteren ihre Fabriken hier in sehr günstiger Lage errichtet haben. Der Grundbesitz der Thorner Bürger umfaßt in Mocker 186 Hektar mit 753 M. Grundsteuer-Reinertrag und der Gebäudesteuer-Nutzungswerth beträgt 38 496 Mark. Auch diese Bürger haben an einer Eingemeindung nach Thorn Interesse. N.

Schifferschule in Thorn.

Nachdem nun eine hohe Regierung nebst der Stadtbehörde Thorn die Einrichtung einer Schifferschule, wie solche schon in verschiedenen Orten an der Elbe bestehen, am hiesigen Orte für Weichselschiffer beschlossen hat, wurden vor einiger Zeit auch schon die Bedingungen für den Besuch der Schule in den Zeitungen mitgetheilt. Danach soll Jeder, wenn er die Schifferschule in Thorn besuchen will, hierzu nur berechtigt sein, wenn er das 16. Lebensjahr zurückgelegt hat, die obere Klasse einer Volksschule besucht hat, eine Bescheinigung vom Schiffsherrn über eine praktische Schifffahrtsperiode beibringt etc. Die Einrichtung der Schifferschule wird in den Schifferkreisen gewiß mit Dank aufgenommen, aber diese Bedingungen werden wohl nur in den seltensten Fällen zu erfüllen sein. Wenn die Schiffer ihre Kinder erst vom 16. Jahre an und schon mit hohen Kenntnissen schicken sollen, so ist ja zu berücksichtigen, daß diese Kinder in den meisten Fällen bis zur Einsegnung nur von Vater oder Mutter unterrichtet werden und allenfalls nur im Winter einige Monate regelrecht die Schule besuchen, falls der Schiffer an einem Orte im Winterstand liegt, wo sich eine Schule befindet, und sich hier einige Kenntniß im Lesen, Rechnen und Schreiben aneignen. Wenn die Schiffer gar in Polen Winterstand haben, können die Kinder gar keine Schule besuchen, denn die Kinder in Pension zu geben, fehlen die Mittel, dazu ist auch heute der Verdienst zu gering. Es würden also unter diesen Bedingungen und wenn der junge 16jährige Schüler beim Eintritt in die Schifferschule auch schon eine praktische Schifffahrtsperiode nachweisen soll, wohl wenig oder gar keine Schüler von der Schulbehörde aufgenommen werden, oder es würden sich keine melden. Berichterstatter giebt zu, daß die in den Zeitungen mitgetheilten Lehrpläne und Bedingungen wohl für die anderen Ströme, Oder, Elbe 2c. sich eignen, wo die Schiffer mehr an Schulorten über Winter lagern und ihre Kinder eher Schulen besuchen lassen können. Hier hat der Schiffer aber meistens früher seinen Verdienst aus Russisch-Polen geholt und dort über Winter gelagert, und ist es schon viel, wenn die Kinder Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben; wer solches aber nur schwer gelernt haben sollte, der müßte in erster Reihe hierin in der Schifferschule Unterricht nacherhalten, und diese sollen dem Anscheine nach gerade ausgeschlossen werden. Die älteren Weichselschiffer können sich im praktischen Schifferfach wohl mit jedem anderen Stromschiffer auf gleiche Stufe stellen; aber liegen die Verdienste schlecht und die Winterlagerung für den Schulbesuch der Kinder ungünstig, so könnte gerade hier im Theoretischen die Schifferschule viel nützen.

Henschel.

Vom Hochwasser.

Das durch anhaltende Regengüsse hervorgerufene Hochwasser fällt allmählich wieder, nachdem am Donnerstag besseres Wetter eingetreten ist. Der Schaden, den das Hochwasser verursacht hat, ist namentlich in Bayern und Oesterreich ein ganz bedeutender. Nach einer Meldung aus München wurde bei Rohrbach infolge Wehrbruchs ein Pfeiler der Eisenbahnbrücke unterspült. Ein Zug stürzte ab; das Personal — sechs Mann — ist umgekommen. Nur ein Wagenwärter wurde gerettet und dieser erklärt, daß sich keine Passagiere im Zuge befunden hätten. Der Zug steht drei Meter tief im Wasser. — In Oesterreich steht ganz Gmunden unter Wasser. In Ischl sind alle Brücken zerstört, ebenso die eiserne Brücke über die Schwarza bei Payersbach. Drei Personen die sich beim Einsturz auf dieser Brücke befanden, ertranken. — Die Mulde hat in Zwickau (Sachsen) die Nordstadt unter Wasser gesetzt. — Im Riesengebirge ist ebenfalls erheblicher Schaden angerichtet.

Von weiteren telegraphischen Meldungen vom gestrigen Donnerstag seien hier noch folgende verzeichnet: Aus Breslau: Den bis 1 Uhr Mittags eingelaufenen amtlichen Telegrammen zufolge steigen gegenwärtig nur noch der Quelllauf der Oder, die Glatzer Neisse von Neisse abwärts, das Striegauer Wasser, der Bober, von Sagan abwärts, und die Lausitzer Neisse unterhalb Görlitz. — Aus München: Bei aufklärendem Wetter fällt die Isar langsam und steht etwa 3/4 m unter dem gestern Abend erreichten höchsten Wasserstande. Obwohl aber heute in München und soweit Meldungen vorliegen, auch im oberbayrischen Gebirge kein Regen niedergegangen ist, ist die Isar im Laufe des Tages noch nicht weiter gefallen. Abends 5 1/2 Uhr ist die erst vor einigen Jahren erbaute eiserne Prinzregenten-Brücke, welche bei der Prinzregenten-Straße gegenüber dem neuen Friedens-Denkmal über die Isar führt, infolge Unterspülung eines Pfeilers vollständig eingestürzt. Da die Brücke schon seit dem Vormittag von der Polizei für jeden Verkehr abgesperrt war, sind Menschenleben bei dem Einsturz nicht zu Grunde gegangen. — Auch aus mehreren Orten Oberbayerns wird der Einsturz von Brücken und einzelner Häuser gemeldet. Aus Prien am Chiemsee und Rosenheim kommen Nachrichten von großen Verheerungen. Der Eisenbahnverkehr ist auf den Linien nach Süden und Südost von München unterbrochen. Traunstein ist von allem Bahn- und Postverkehr abgeschnitten. — Aus Passau: Die Hochfluth erreichte Passau heute um Mittag, das Rathhaus, das Zollamtsgebäude und mehrere andere öffentlichen Gebände und Privatgebäude stehen unter Wasser. Mehrere Häuser drohen einzustürzen. Die Innbrücke ist abgesperrt. Die Brücke zwischen Schärding und Neuhaus ist eingestürzt. Viel Vieh ist ertrunken. — In Salzburg sind ein Theil der Stadt und mehrere Ortschaften der Umgegend überschwemmt. Der Wasserstand ist höher als im Jahre 1897. Ueberallhin ist Militär zur Hilfeleistung entsandt. Alle Bahnverbindungen sind unterbrochen. Heute heitert sich das Wetter auf, das Wasser fällt langsam.

Vermischtes.

In der Disziplinarverhandlung gegen den hessischen Oberschulrath Dr. Dettweiler, der seinem Sohne Nachhilfe und Vorbereitungen, wie sie nach Art und Umfang unzulässig sind, zu Theil werden ließ, hat der Darmstädter Verwaltungsgerichtshof das Urtheil gefällt. Es lautet auf einen gerichtlichen Verweis, sowie 500 M. Geldstrafe, außerdem hat der Angeklagte zwei Drittel der Kosten zu tragen. Demselben wurden wesentliche Milderungsgründe zuerkannt. Der Vertreter der Regierungsbehörde hatte Dienstentlassung unter Zuerkennung der Pension beantragt.

Eine Panik entstand in der Synagoge zu Leutschitz bei Kalisch in Russisch-Polen durch das Herabfallen einer Lampe. 32 Frauen und Kinder wurden dabei todtgedrückt, viele Personen verwundet.

Die „Masern" mitgebracht. Als dieser Tage die Prinzessin Carolath zur Kur in Frankenhausen eintraf, äußerte ein Spaßvogel, sie habe die „Masern" mitgebracht. Alles mied nun die „Kranken", bis sich zur allgemeinen Heiterkeit herausstellte, daß die Begleiterin der Prinzessin den Namen v. Masern führt.

Zur Explosion auf dem Kreuzer „Wacht" wird weiter berichtet, daß zehn Mann durch den Wasserdampf von 200 Grad Wärme verletzt worden sind, davon 5 schwer. Das Linienschiff „Bayern" schleppte Mittwoch früh den Kreuzer in Kiel ein. Das Unglück erfolgte nach den neuesten Angaben durch Platzen der Feuerbüchse.

Auch eine Folge des Dreyfus-Urtheils. Aus Essen a. d. Ruhr wird berichtet; Ein hiesiger Journalist ist seit Sonnabend spurlos verschwunden. Als Grund werden vielfach verlorene Wetten angeführt, die er auf Dreyfus' Freisprechung abschloß.

Eine Dynamitexplosion fand in der Kohlengrube Niwka bei Sosnowice (Russisch-Polen) statt. 5 Bergleute wurden verstümmelt und getödtet, mehrere andern schwer verletzt.

36 000 Kilometer zurückgelegt hat der Fußgänger Arnaldo, der vor 2 Jahren 8 Monaten Rom verließ, um per pedes apostolorum eine Reise durch Europa zu machen. Zur Zeit hält er sich in Berlin auf.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. September. Die Morgenblätter melden auch aus Sachsen Hochwasser. Die Elster mit ihren Nebenflüssen ist im schnellen Steigen begriffen. In Bayern berief der Kriegsminister den Train und die Pionierabtheilung telegraphisch aus den Manövern zurück. Weitere Brücken sind bedroht. Auch vom Bober wird weiteres Steigen gemeldet.

Wien, 14. September. Der Innfluß bei Schärding steigt. Die Häuser sind theils bis zur Dachhöhe, theils bis zur Stockhöhe, der Friedhof 1 1/2 Meter unter Wasser. Mehrere Menschen sind im Innfluß ertrunken. In Ebensee und Steir sind die Häuser geräumt. Die Verproviantirung wird durch Pioniere vorgenommen. Ens und Traun sind im Fallen. Die Donau steigt. In Neukirchen wurden durch Hauseinsturz ein Mann und ein Kind verschüttet.

London 15. September. Der „Times" wird aus Capstadt gemeldet: Premierminister Schreiner theilte im gesetzgebenden Rath mit, im Küstenstrich von Magude in der Nähe der Delagoabai seien 42 Fälle von Pest festgestellt worden, die sämmtlich tödtlich verlaufen seien.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Sept., um 7 Uhr Morgens: + 0,66 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 16. September: Veränderliche Bewölkung, windig. Normale Wärme.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 38 Minuten, Untergang, 6 Uhr 10 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 31 Minuten Nachmittags, Untergang 1 Uhr 10 Minuten Nachts.

Sonntag, den 17. September: Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen. Ziemlich kühl.

Montag, den 18. September: Wenig verändert, strichweise Gewitter. Windig.

Dienstag, den 19. September: Wolkig, vielfach heiter. Etwas wärmer. Stellenweise Regen, Starke Winde.

Handelsnachrichten.

Westpreußischer Butter-Verkaufs-Verband.

Geschäftsbericht für den Monat August. Mitgliederzahl 62.

Verkauft wurden: Frische Tafelbutter 54 855 Pfund, die 100 Pfund zu 103 bis 119 Mark; Molkenbutter 6766 Pfund, die 100 Pfund zu 91 bis 100 Mark; Frühstückskäschen 2800 Stück, die 100 Stück zu 7 Mark; Tilsiter Käse, vollfett 2249,8 Pfund, die 100 Pfund zu 53 bis 60 Mark; Tilsiter Käse, halbfett 1088 Pfund, die 100 Pfund zu 46 Mark; Emmentaler Käse 2902 Pfund, die 100 Pfund zu 55 bis 65 Mark.

Die höchsten Berliner sogenannten amtlichen Notirungen für Tafelbutter waren am 4., 11., 18., 25. August und 2 September mit 100, 105, 107, 107 und 109 Mark.

Die 62 Mitglieder setzten sich zusammen aus: 14 Genossenschafts-Molkereien (davon 6 in eigenem Betrieb, 8 in Pachtbetrieb), 1 Gesellschafts-, 44 Guts- und drei selbstständigen (städtischen) Molkereien, davon 3 in Pommern, 2 in Ostpreußen, 1 in der Provinz Posen, die übrigen in Westpreußen.

Berlin SW., Kreuzbergstr. 10. B. Martiny.

Hamburg, Donnerstag, 14. September, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Zuckermarkt: Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. September 10,22 1/2, pr. Oktober 9,77 1/2 pr. März 10,07 1/2. — Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 9.	14. 9.
Tendenz der Fondsbörse	schwach	fest
Russische Banknoten	216,75	216,50
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,65	169,60
Preußische Konsols 3 %	88,10	88,20
Preußische Konsols 3 1/2 %	97,90	98,10
Preußische Konsols 3 1/2 % abg.	97,90	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,20	88,10
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98,40	98,60
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,75	85,75
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 % neul. II.	95,10	95,30
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	95,10	95,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	101,—
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	—,—	98,80
Türkische 1 % Anleihe C	26,7[illegible]	26,75
Italienische Rente 4 %	93,20	93,10
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,70	86,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	191 80	192,10
Harpener Bergwerks-Aktien	191,10	191,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126 60	126,60
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77 1/4	74 3/4
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,40	43,40

Wechsel-Diskont 5%

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6%

Privat-Diskont 4 7/8.

Neuheiten in Rock- u. Taillen-Garnituren, Zieh-Bändchen.

Flittervolants, Flittertülle, Flitterbesätze, Gürtelschlösser, seid. u. wollene Hohllitze, Verschnürungs-Artikel, Seidengestickte Besätze, Posamenten, Plüsche, Sammete, seid. Besatzstoffe, Rüschen, glatte u. plissirte Crêpe-Chiffons, Spitzenvolants, Spitzen, Seidengaze, seid. Bänder und Moirée-Schärpenbänder.

Anerkannt größte Auswahl! Billigste Preise!

Kaufhaus M. S. Leiser.

Pferde-Verkauf.

Der auf Freitag, den 22. September d. Js. angesetzte Verkauf von **etwa 30 ausrangirten Dienstpferden** findet nicht an diesem Tage, **sondern bereits am**

Donnerstag, den 21. September d. J., Morgens von 9 Uhr ab statt.

Thorn, den 12. September 1899.

Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1900 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Secretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung spätestens im Monat **Oktober** d. Js. zu bewirken, andernfalls kann die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden.

Thorn, den 14. September 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Mit der Aufnahme der Wassermesserstände für das Vierteljahr Juli/September cr wird am **15. d. Mts.** begonnen.

Die Herren Hausbesitzer und deren Vertreter werden hiermit ersucht, die Wassermesserschacht-Zugänge für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Thorn, den 11. September 1899.

Der Magistrat.

Zum Verkauf:

6 Satz ganz neue Betten (blau), **2 Pianinos, 1 Bierapparat, 1 Billard, 1 eis. Speisespind mit Spiegelscheiben, 1 Drehrolle, 1 Eisschrank, 2 Ruhestühle, 1 kupf. farbige Garnitur, 1 Nußbaum-Spiegel mit Spind, 2 Kinderbettgestelle.**

Will, Museum.

Kiefer-Klobenholz

I. und II. Klasse,

Gutes Bäckerholz, Eichenklobenholz, Eichennutzkloben rc.

empfiehlt billigst

Max Mendel, Mellienstr. 127.

2. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Meißen.

Ziehung v. 20. b. 26. October 1899.

Die Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt.

Höchstgewinn ist im günstigsten Falle: **100 000 Mark.**

1	Prämie zu	60 000=60 000 Mk.
1	Gewinn zu	40 000=40 000 Mk.
1	Gewinn zu	20 000=20 000 Mk.
1	Gewinn zu	10 000=10 000 Mk.
2	Gewinne zu	5 000=10 000 Mk.
10	Gewinne zu	3 000=30 000 Mk.
15	Gewinne zu	1 000=15 000 Mk.
30	Gewinne zu	500=15 000 Mk.
50	Gewinne zu	300=15 000 Mk.
150	Gewinne zu	100=15 000 Mk.
500	Gewinne zu	50=25 000 Mk.
1000	Gewinne zu	30=30 000 Mk.
1200	Gewinne zu	20=24 000 Mk.
7000	Gewinne zu	10=30 000 Mk.
3200	Gewinne zu	5=36 000 Mk.

13160 Geldgewinne u. 1 Prämie **375000 M.**

Der von diesen **13160** Gewinnen zuletzt gezogene erhält auch die Prämie von **60 000 Mark.**

Loose (inclusive Reichsstempel) **nur 3 Mark 30 Pfennig.**

Zu haben in d. Exped. d. „Thorner Ztg."

Zu kaufen gesucht, gebrauchter

Photogr. Apparat

eventuell mit sämmtl. Zubehörtheilen. Offert. mit Preisangabe bittet man zu richten an **E. W.** Tuchmacherstraße 10, parterre.

Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen Marienstr. 3.

Obst-u. Gartenbau-Ausstellung

zu Marienburg

vom 4. bis 6. Oktober 1899,

verbunden mit einer Gärtnerbörse und einem Obstmarkt in dem

Schützenhaus-Etablissement.

Anmeldungen sind bis **15. September** zu richten an **Franz Jasse-Marienburg;** derselbe ertheilt nähere Auskunft und versendet auf Verlangen Programme.

Die Ausstellungs-Commission des Obst- und Gartenbauvereins Marienburg.

Dampfsägewerk u. Holzhandlung

in **Mocker** bei Thorn (vor dem Leibitscher Thor) empfiehlt sich zur Lieferung von

geschnittenen Kanthölzern Mauerlatten in allen Dimensionen,

sowie aller Sorten Bretter und Bohlen,

zu Bau- und Tischlereizwecken,

Eschen-, Eichen-, Rüstern- und Ellernholz

in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen.

G. Soppart, Thorn.

VICTORIA

Fahrrad-Werke Act. Ges. NÜRNBERG.

Victoria-Räder

Fabrikat I. Ranges.

Höchste Eleganz.

Grösste Stabilität.

Vertreter:

G. Peting's Ww., Thorn.

Reparatur-Werkstatt unter Leitung des in Fahrrad - Reparaturen staatlich ausgebildeten Königl. Büchsenmachers **Peting** daselbst.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:

- Stellengesuchen u. Angeboten
- An- und Verkäufen
- Vermiethungen
- Verpachtungen
- Capitalgesuchen u. Angeboten

etc. etc.

übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.***)

Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Bureau in Berlin: Leipzigerstrasse 26.

Für die Einmachezeit

bringe in empfehlende Erinnerung:

„Martha"

bestes Kochbuch für die bürgerliche Küche.

Preis geb. **3** Mk.

Vorräthig in allen Buchhandlungen (Verlag von **Ernst Lambeck, Thorn.**)

Blumentöpfe

gut gebrannt 2, $2^1/_2$, 3, 4, $4^1/_2$zöllige billig zu verkaufen.

L. Müller, Brückenstr. 24.

Culmerstraße 22: Gut möbl. Zimmer nebst Kabinet zu verm.

Königsberger Thiergarten-Lotterie

Ziehung den 18. Oktober 1899.

2100 Gewinne

im Gesammtwerthe von **50180 Mark**

darunter

74 erstklassige Fahrräder

Ankaufspreis 19500 Mark.

Loose à 1,10 Mark

empfiehlt und versendet

die Exped. d. „Thorner Zeitung."

Suche per sofort

1 Klempner- und 1 Schlossergesellen

für Winterarbeit.

Hugo Scholz, Klempnermeister, Thorn **III.**

Malergehilfen, Anstreicher u. Lehrlinge

stellt ein

W. Steinbrecher, Malermeister, Hundestraße 9.

Lehrling

sucht **F. Bettinger,** Tapezier u. Dekorateur, Coppernikusstraße 30.

Einen Speicherraum

suchen miethsweise

C. B. Dietrich & Sohn.

Bis Mitte Oktober verreist.

Dr. Wentscher, Sanitätsrath.

Infolge **erhöhter Betriebskosten** sehe ich mich genöthigt, den Preis für Vollmilch um **5 Pfennig pro Liter** vom 1. Oktober cr. ab zu **erhöhen.**

Casimir Walter, Mocker.

Vereins-Zimmer sind zu vergeben.

Schlesinger's Restaurant.

4 zimmerige

Vorder-Wohnung

mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

III. Etage,

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh. zu vermiethen. Culmerstraße 22.

Möbl. Zimmer

zu haben

Brückenstraße 16, 1 Treppe, rechts.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Araberstraße 16.

Herrschaftliche Wohnung,

Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Küche in der I. Etage und **1 Speisekeller** mit **Wohnung** sind vom vom 1. Oktober zu vermiethen.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Wohnung, III. Etage, 6 oder 9 Zimmer, groß. Entree, Speisek., Mädchenstube, gemeinschaftlicher Boden u. Waschküche, allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.

Baderstraße 2.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15. 2 Tr.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad rc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung

von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122

Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Eine herrschaftliche Wohnung,

Brauerstraße 1, Hochparterre, 6 Zimmer mit Zubehör, von sofort oder 1. Januar zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Möbl. Zimmer

vom 25. cr. ab gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **S. 4142** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" entgegen.

2 freundliche Wohnungen,

je 2 Zimm., helle Küche, allem Zubeh., Aussicht n. d. Weichsel, vom 1. Oktober zu verm.

Bäckerstraße 3.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda, auch Gartenbenutzung, zu vermieth.

Bachestraße 9, part.

Wohnungen

zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7|9. A. Wittmann.**

Wohnungen

zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Schuhmacherstr 24.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

Alter Markt 27 ist Umstände halber die **2. Etage,** 4 Zimmer, Entree, Küche u. Zubehör billig zu vermiethen. Näheres daselbst, 2 Treppen.

Grosse V. Berliner

Pferde-Verloosung.

Ziehung in Berlin am 12. Oktober cr.

Loose à 1,10 Mk.

sind zu beziehen durch die

Expedition der „Thorner Zeitung."

Krieger- Verein.

General-Versammlung

findet nicht morgen, sondern **Sonnabend, den 23. d. Mts.** statt.

Der Vorstand.

Restaurant „Kiautschou."

Gerechtestrasse 31.

Jeden Sonnabend:

Flaki.

Schön fettes Fohlenfleisch offerirt die Roßschlächterei Bäckerstraße 25.

Graphischer Verein Thorn.

Sonntag, den 17. September cr.

Großes

Saalfest

im Victoriagarten

bestehend in

Konzert u. humoristischen Vorträgen.

Auftreten der urkomischen Clown-Excentrics **Gebrüder Bellini.**

Anfang 4 Uhr.

Entree: **25** Pfg., Kinder frei.

Von 8 Uhr ab:

TANZ.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Besondere Einladungen werden nicht versandt.

Magdeburger

Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Mellienstraße 89

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zimm., Mädchenstube, reichh. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise v. 1. Oktober zu vermiethen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 16. Sonntag n. Trinitatis, 17. Septbr. 1899

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.

Prüfung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.

Abendmahlsfeier findet nicht statt.

Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums. Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule zu Mocker.

Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Heuer.

Bethaus zu Nessau.

Morgens 7 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz"

(Versammlungssaal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule) Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag.




heute Vormittag in der Seglerstraße ein

Portemonnaie m. Inhalt

Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition d. Zeitung.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.